

Wie kleine Parteien und Organisationen gemeinsam antreten und trotzdem eigenständig bleiben:

“Allianz Vielfalt und Mitbestimmung”

<http://allianzvielfalt.de>

Worum geht es?

Stand 13.12.2020

Kleine Parteien und Organisationen bilden die Vielfalt der Menschen ab. Die Welt, ja selbst Deutschland besteht aus vielen verschiedenen Menschen mit unterschiedlichsten Vorstellungen und Lebensentwürfen. Das sollte sich auch in den Parlamenten zeigen.

Die etablierten Parteien (außer der Linken) erhöhen leider systematisch die Hürden, die eine neue Partei nehmen muss, um ihre Stimme auch in Parlamente zu bringen.

Die kleinen Parteien stehen vor großen Herausforderungen:

- Unterstützungsunterschriften müssen gesammelt werden.
- Der Wahlkampf muss gestemmt werden.
- Die Sperrklausel (Prozenthürde) muss überwunden werden.

Ein gemeinsamer Antritt hat also nur Vorteile!

Aber kann man gemeinsam mit anderen Parteien antreten und trotzdem eigenständig bleiben und das eigene Profil behalten? Schließlich sollen kleine und neue Parteien doch die Vielfalt erhöhen und nicht in einer Einheitspartei untergehen?

Auch für Organisationen, die keinen Parteienstatus haben

Wenn eine Organisation zu unseren Zielen passt, muss es sich nicht um eine Partei handeln. Um den Parteienstatus zu bekommen oder zu erhalten, ist viel Aufwand nötig.

Wenn eine Gruppe (noch) keine Partei gründen möchte, können Mitglieder bei “Allianz Vielfalt und Mitbestimmung” (AVM) eintreten. Dadurch können auch Organisationen Abgeordnete stellen und von der Parteienfinanzierung profitieren.

Wenn wir hier also von Parteien reden, meinen wir Parteien und Organisationen.

Die Lösung ist Zusammenarbeit von Gleichgesinnten

Wir haben lange überlegt und viel diskutiert und wir haben eine Lösung gefunden, die es uns ermöglicht, gemeinsam anzutreten, ohne uns aufzugeben:

- Wir sammeln gemeinsam Unterstützungsunterschriften
- Wir teilen uns Aufwand und Kosten für den Wahlkampf
- Wir sind in mehr Wahlkreisen mit mehr Mitgliedern vertreten
- Wir stellen mehr Direktkandidatinnen auf
- Wir haben eine höhere Chance auf Parteienfinanzierung, um unsere Ideen zu bewerben
- Bei einem Wahlerfolg kann jede Partei ihre eigenen Abgeordneten in die Parlamente bringen (falls gewünscht)

Wie genau das funktioniert, erklären wir auf den nächsten Seiten

Einigkeit in Vielfalt

Jede kleine Partei hat ihre eigene Idee, ihr eigenes Profil und ihre eigenen, ganz besonderen Schwerpunkte. Dies soll unbedingt erhalten bleiben, da es unserer Meinung nach wichtig für die Demokratie ist. Wir bilden also nicht eine große Partei, sondern eine Gemeinschaft, die jedes Thema unabhängig vertritt und entwickelt.

Es gibt nur wenige grundlegende Vorgaben, die alle teilnehmenden Parteien erfüllen müssen:

- Zustimmung zum Ethik-Kodex, der Unternehmensspenden verbietet und Transparenz vorschreibt
- Politik im Rahmen der Grundwerte: Demokratie, Gerechtigkeit, Weltoffenheit, Zukunftsorientierung und Frieden

Das eigene Profil behalten

Jede Partei bleibt eigenständig und macht auch für sich selbst und mit den eigenen Themen und Schwerpunkten Wahlkampf. Jede Partei kennt ihre Stärken

und Themen und vertritt diese. Jede Partei stellt auch Abgeordnete, die ihr eigenes Thema optimal vertreten können.

Es werden weder Inhalte, noch Abgeordnete vermischt. Wir sind uns bewusst, dass die Programme der teilnehmenden Parteien sich in Teilen widersprechen können. Aber uns allen gemein sind die Grundwerte und der Ethik-Kodex.

Auch im Wahlkampf werden wie bisher eigene Plakate und Flyer, eigene Websites mit eigenen Inhalten, etc. genutzt. Die Websites können allerdings auf gemeinsamen Servern liegen, Mailserver, Cloud-Dienste und weitere Dinge können die Parteien sich teilen.

- Erhalt der Identität: Mitgliedsparteien können weiterhin im Namen ihrer Partei Kampagnen starten
- Systemisches Konsensieren für Entscheidungsfindung. Das Verfahren liefert ein genaueres Bild, als nur Ja / Nein / Enthaltung
- Einnahmen aus der Parteienfinanzierung werden genutzt, um Wahlkämpfe zu finanzieren und den Gruppen Mittel für ihre Arbeit zur freien Verfügung zu stellen.
- Das persönliche Gespräch steht im Mittelpunkt! Freundschaftlicher Umgang und die Anerkennung Andersdenkender. Respektvolle Anerkennung des guten Willens aller. Divergenz ist unsere Stärke!

Wie nehmen uns die Wähler*innen wahr?

Das Neue an der Zusammenarbeit ist, dass die Wahlempfehlung lautet: "Partei X wählen, AVM ankreuzen". Zusätzlich stellt "AVM" Flyer und Websites bereit, in denen bei Bedarf erklärt wird, warum man gemeinsam antritt.

Hauptsächlich haben viele Menschen Angst, ihre Stimme zu "verschwenden" oder zu "verschenken". Dem begegnen wir mit "AVM": Die Stimmen aller demokratischen Kleinparteien werden zusammengelegt, damit keine Stimme verloren geht.

Es gibt auch keine Probleme mit unterschiedlichen Positionen. Die Parteien bei "AVM" sind sich durch die Vorgaben grundsätzlich relativ ähnlich. Also ungefähr so, als gäbe es keine Prozenzhürde.

Rechtsradikale und andere menschenverachtende Positionen schließen wir durch unsere Grundwerte und unsere Unvereinbarkeitsliste aus. Es muss also niemand Angst haben, durch die eigene Stimme eine Partei ins Parlament zu bringen oder zu unterstützen, die schädliche Absichten verfolgt.

Was machen wir anders?

Viele von uns arbeiten bereits im Bundesverband für Gemeinwohldemokratie zusammen. Der Konsens und der Kompromiss ist unser Ziel. Durch unsere unterschiedlichen Positionen bekommen wir neue Einblicke und andere Sichtweisen.

Wir haben in unser Konzept basisdemokratische Werkzeuge eingebaut, die jede Partei gleich behandelt und Sitze und Einnahmen fair verteilt. Unser Kern ist die gemeinsame Überwindung der Prozenzhürde und die Verbesserung der Basisdemokratie.

Daher sehen wir uns nicht als Sammelpartei oder -bewegung. Wir sind eine Startrampe für kleine Parteien, die mit ihren Themen die Demokratie bereichern und erneuern wollen.

Vorteile

Die Verbindung vieler Parteien zu einer Gemeinschaft führt dazu, dass es in vielen Bereichen besondere Expert*innen gibt.



Auch die großen Parteien bestehen nicht nur aus einer Gruppe. Anders als bei "AVM", müssen sich dort aber alle Gruppen der großen Führung unterordnen. Bei "AVM" bleibt jede Partei ihrer Linie treu.

Liste und Sitzverteilung

"AVM" besteht aus vielen Parteien, die viele unterschiedliche Ansätze und Ideen haben. Aber wir sind uns auch in vielen Punkten einig. Einer dieser Punkte ist die Basisdemokratie. Das heißt, dass sich unsere Abgeordneten an die Beschlüsse der Basis halten müssen.

Durch die aktuellen Gesetze können wir Abgeordnete jedoch nicht dazu verpflichten, sich an Beschlüsse der Basis zu halten. Sie sind laut Gesetz nur ihrem Gewissen verpflichtet und können die gesamte Legislaturperiode nicht abgewählt werden. Wir müssen also dafür sorgen, dass wir die Menschen sorgfältig auswählen, die wir über unsere Liste in Parlamente schicken.

Wir vertrauen darauf, dass jede Gruppe ihre Kandidat*innen sorgfältig auswählt. Zusätzlich bestehen wir darauf, dass gewählte Abgeordnete regelmäßig die Fragen der Basis zu ihrem Abstimmungsverhalten beantworten. So stellen wir sicher, dass man im Gespräch bleibt und einander versteht.

Die Liste für eine Wahl wird durch die Hauptversammlung aufgestellt. Das muss demokratisch und gerecht passieren. Wir haben ein Verfahren, das wir anwenden, um eine Basisliste zu erstellen. Aber jede Gruppe darf ein eigenes Verfahren vorschlagen. Auf diese Weise können mehrere Listen als Vorschlag entstehen. Welche es dann wird, entscheidet die Aufstellungsversammlung, in der alle Gruppen fair vertreten sind.

So erstellen wir die Basisliste:

Unsere Basisliste besteht aus drei Teilen:

1. Gemeinsame Spitzenkandidat*innen, falls alle Parteien das wollen
2. Eigene Spitzenkandidat*innen der beteiligten Parteien
3. Kandidat*innen gemäß der Mitgliederzahlen der einzelnen Parteien

Wie sollen die unterschiedlichen Interessen verschiedener Parteien durch eine Partei vertreten werden? Lösung: Durch die Verteilung der Mandate!

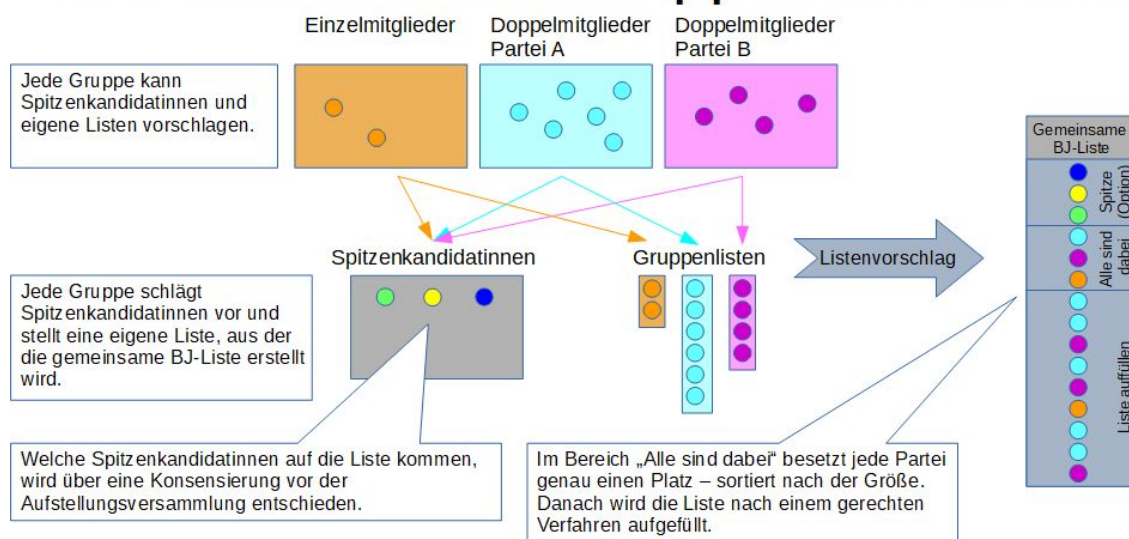
Die Kunst liegt in der Verteilung der Listenplätze! Es gibt drei grundsätzliche Blöcke:

Liste	
Block A	Der erste Block wird gemeinsam konsensiert. Jede Partei schlägt eine*n Kandidat*in vor. Die Parteien sollen hauptsächlich Frauen oder Vielfaltskandidat*innen vorschlagen. Alle, die weniger Ablehnung haben, als die Neutrallösung, gelten als Spitzenkandidat*innen.
„Spitzenkandidat*innen“	
Block B	Der zweite Block dient dem Ausgleich. Jede Partei darf eine*n Kandidat*in setzen. Parteien, die in Block 1 nicht vertreten sind, stehen weiter oben. Parteien, die in Block 1 einen Mann haben, müssen in Block 2 eine Frau setzen.
„Niemand bleibt zurück“	
Block C	Der dritte Block füllt die Liste auf. Die Parteien kommen je nach Größe zum Zug. Vorgeschrieben ist aber Geschlecht und Vielfalt. Die Ersten Plätze müssen mit Frauen gefüllt werden, bis die Liste 50% Frauen hat. Dann müssen Kandidat*innen unter Vielfalt kommen, bis 25% Vielfalt sind. Danach folgt Frau, Vielfalt, Mann, usw.
„Hinterbänkler“	

Der erste Teil wird gemeinsam mit allen Parteien vorgeschlagen und abgestimmt. Sie werden danach ausgesucht, ob sie die charakterlichen Anforderungen einer Person des öffentlichen Lebens und einer kämpferischen Natur für die Sache erfüllen, aber dennoch bereit sind, ihre persönliche Gewissensfreiheit ganz in den Dienst basisdemokratischer Entscheidungen zu stellen.

Der zweite Teil stellt sicher, dass jede Partei ihre eigenen Spitzenkandidat*innen sehr weit oben auf der Liste findet. Das ist jeweils eine Person pro Partei, die von der jeweiligen Partei gesetzt wird.

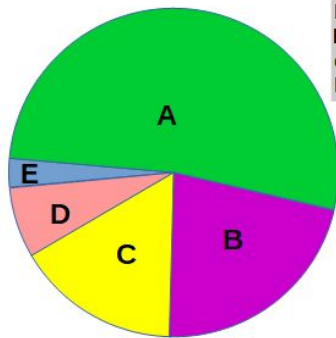
Wie erstellen die Gruppen die Liste?



Mit dem dritten Teil wird die Liste nach dem Verhältnis der Größe der Parteien aufgefüllt. Dass die Größe einfließt, ist gerecht, da große Parteien mehr Unterschriften sammeln und sich mehr im Wahlkampf einbringen können. Das ist auch eine Vorgabe aus dem Parteiengesetz.

Wie sollen die unterschiedlichen Interessen verschiedener Parteien durch eine Partei vertreten werden? Lösung: Durch die Verteilung der Mandate!

Die Kunst liegt in der Verteilung der Listenplätze!



Die Parteien werden nach einem gerechten Kriterium sortiert. Das können Anzahl der zahlenden (Doppel-)Mitglieder oder Anzahl der gesammelten Unterschriften sein. Möglich ist auch Losen oder das Alphabet.

Dann werden die gewonnenen Mandate reihum verteilt.

Jede Partei schickt also Abgeordnete in die Parlamente. Alle Abgeordneten vertreten die Interessen Ihrer Partei. Ins Parlament sind sie über die gemeinsame Liste gekommen. Der Unterschied zwischen den Parteien ist maximal 1 Mandat.

Partei	Listenplatz				
A	1	6	11	16	
B	2	7	12	17	
C	3	8	13	18	
D	4	9	14	...	
E	5	10	15		

Als Kandidat*innen wollen wir zu mindestens 50% Frauen und zu 25% Menschen mit Diskriminierungserfahrung (Vielfalt) aufstellen.

Außerdem müssen sich alle Abgeordneten mehrmals im Jahr den Fragen der Basis stellen. Der Basis wird also erklärt, warum die Abgeordneten so und nicht anders abgestimmt haben. Die Abgeordneten hören sich an, was die Basis darüber denkt. So bleibt man in Kontakt und transparent beieinander.

Auch für Parteien, die keine Kandidatinnen in Parlamente bringen, lohnt sich die Beteiligung, da sie an der Parteienfinanzierung beteiligt werden und bei der nächsten Wahl keine UU mehr sammeln müssen.

Bei der Bundestagswahl ist das alles ein wenig komplizierter, da die Wahl über Landeslisten funktioniert. Dazu erstellen wir zunächst eine fiktive Bundesliste, aus der dann die Landeslisten erstellt werden. Die Bundesliste legt fest, in welcher Reihenfolge die Parteien sich auf die Landeslisten aufteilen:

Verteilung auf die Landeslisten



Das ist wichtig, da nicht alle Länder dieselben Erfolgchancen bieten:

Mandate pro Land bei 5% bzw. 7%



- Die aussichtsreichen Plätze sind regional ungleich verteilt
- Ein Antritt in Bremen ist aussichtslos, ein Mandat im Saarland nur bei 7% möglich
- In NRW gibt es bei 5% bereits 8 Mandate

Gemeinsam oder alleine?

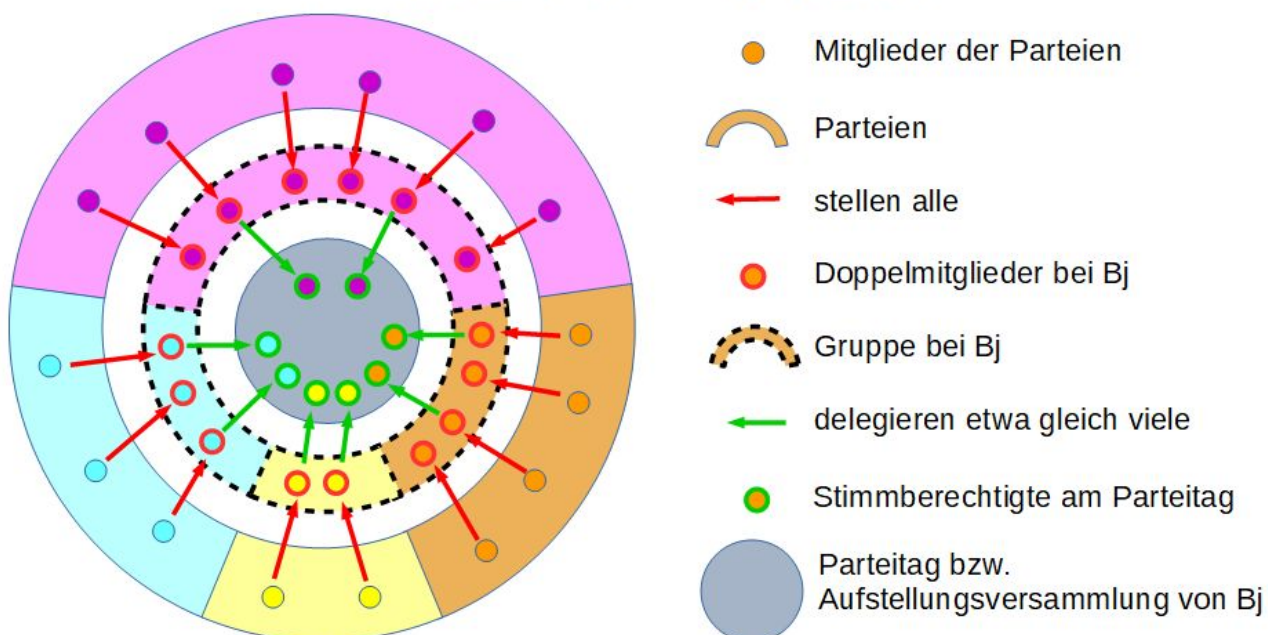
Der Antritt bei einer Wahl ist jeder Partei vollkommen frei gestellt. Jede Partei kann bei jeder Wahl frei entscheiden, ob sie alleine oder mit AVM antreten möchte. Die Entscheidung muss aber bis zur Aufstellungsversammlung feststehen.

Da unterschiedliche Parteien bei unterschiedlichen Wahlen jeweils ihre Themen vertreten wollen, stellen wir es jeder Partei frei, auch alleine anzutreten. Alle sechs Jahre muss das sogar sein, damit die Partei ihre Parteieigenschaft behält.

Wie machen wir das?

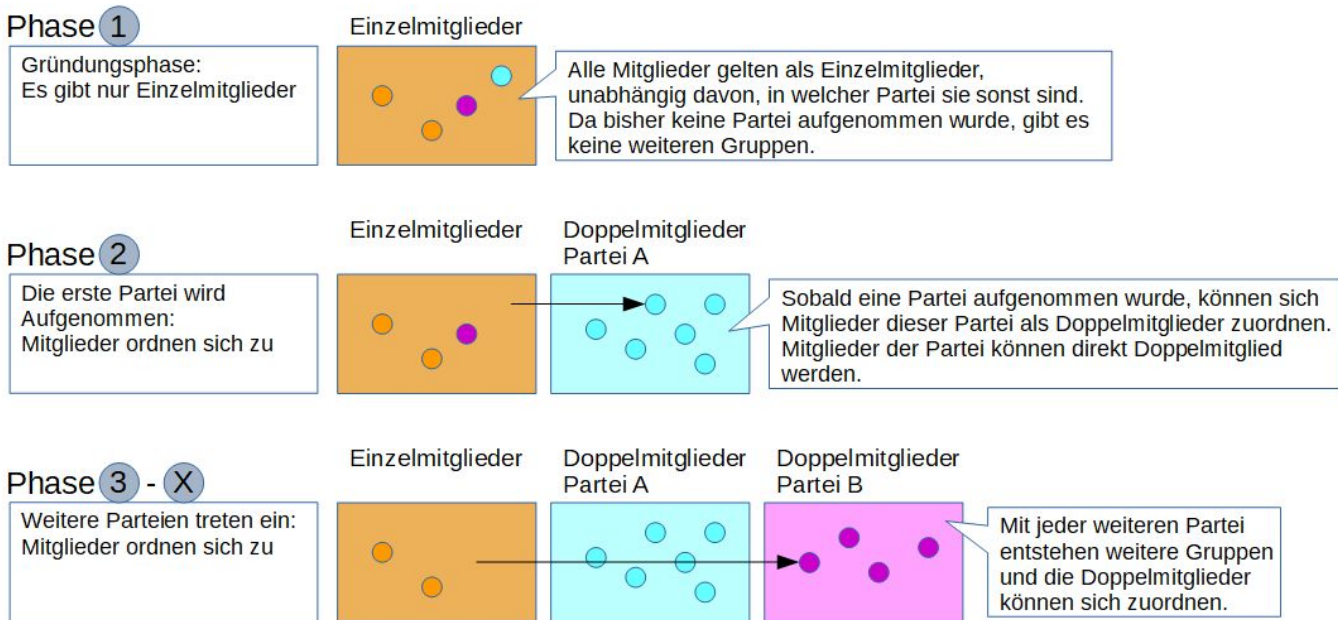
Mitglieder einer teilnehmenden Partei können und sollten auch beitragsfrei Mitglied bei AVM werden. Damit ist AVM eine ganz normale Partei im Sinne des Parteiengesetzes.

Einfluss der Parteien



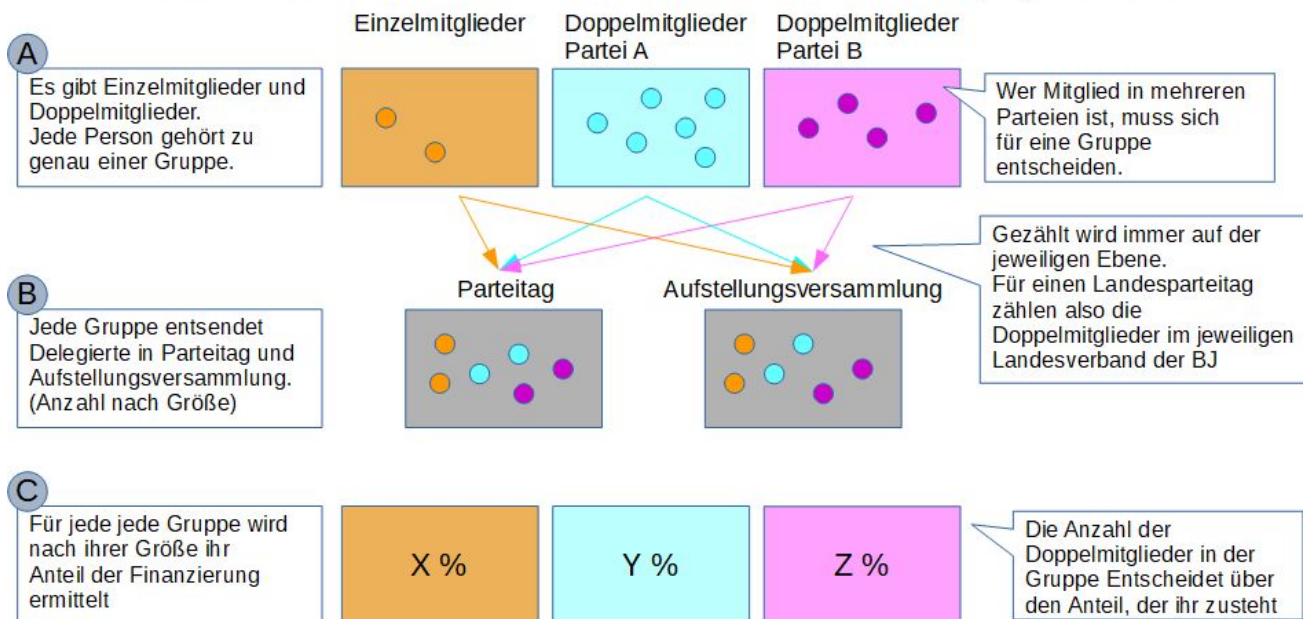
Jede Partei bildet innerhalb von AVM eine Gruppe. Jede Gruppe entsendet Delegierte zu Parteitag und Aufstellungsversammlung. So sind Mitglieder und Themen jeder Partei immer und überall bei AVM vertreten und eingebunden.

Wie bilden sich Gruppen?



Über diese Gruppe werden Delegierte in die beschlussfassenden Gremien entsandt. Kleine Parteien entsenden im Verhältnis mehr Delegierte, damit sie nicht so leicht überstimmt werden können. Das ist so ähnlich, wie die Sitzverteilung im Bundesrat, wo kleine Länder eher bevorzugt werden.

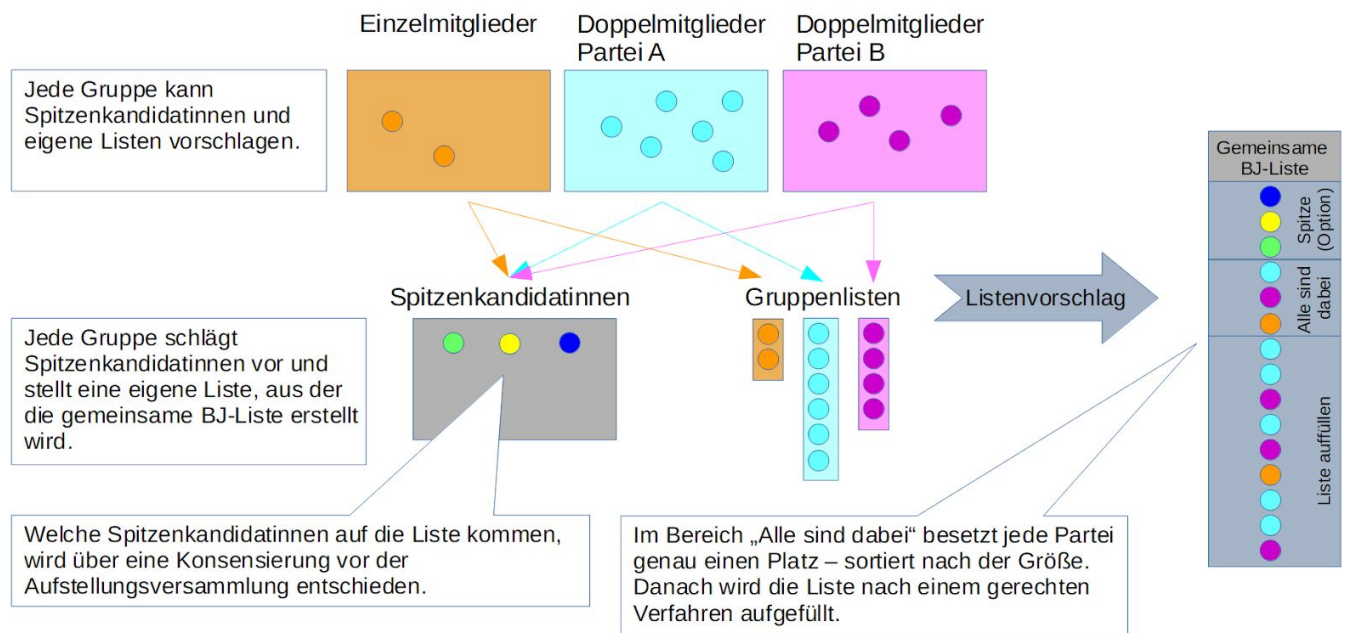
Wofür brauchen wir Gruppen?



Jede Gruppe entsendet auch mindestens ein Mitglied in vordere Listenplätze. Damit hat jede Partei die Chance, Abgeordnete in Parlamente zu entsenden. Falls alle Parteien gemeinsam besondere Spitzenkandidat*innen aufstellen möchten, ist

dies auch möglich.

Wie erstellen die Gruppen die Liste?



Die Positionen der einzelnen Abgeordneten können in Details auch völlig gegensätzlich sein. Gäbe es keine Prozenzhürde, wäre das auch der Normalzustand, denn alle Abgeordneten können frei nach ihrem Gewissen entscheiden. Wir wollen keine Themen vermischen und keine Positionen vorschreiben.

Die einzigen Bedingungen sind, dass alle Abgeordneten den Ethik-Kodex unterschreiben, ihre Partei im Rahmen der fünf gemeinsamen Grundwerte handelt und die Abgeordneten ihr Abstimmungsverhalten der Basis erklären.

Wie sieht das gemeinsame Programm aus?

Zunächst ist wichtig, zwischen Parteiprogramm und Wahlprogramm zu unterscheiden.

Jede Gruppe kann einen eigenen Abschnitt des Parteiprogramms füllen. Das zeigt unsere Vielfalt und bietet jeder Gruppe den Raum, ihre speziellen Themen zu platzieren.

Das Wahlprogramm wird jeweils für eine bestimmte Wahl von den teilnehmenden Parteien erarbeitet. Es muss aber kein Wahlprogramm geben. Dann vertritt jede Gruppe die Themen ihrer Partei.

Macht mit!

Falls euch dieses Vorgehen sinnvoll erscheint, sprecht bitte mit uns über eine Zusammenarbeit!

kontakt@basisdemokratie.jetzt

Alle Details immer aktuell:

<http://allianzvielfalt.de/ueber-uns/gemeinsam-fuer-eine-neue-demokratie/>

Butter bei die Fische: Die Details - Antworten auf häufige Fragen

Hier beantworten wir die häufigsten Fragen und erklären etwas genauer die Idee, die hinter der "AVM" steckt. Alle Details findet ihr in den entsprechenden Dokumenten.

Warum brauchen wir "AVM"?

- Bekämpfung der Prozenzhürden, die kleine Parteien und damit die Meinungsvielfalt aus den Parlamenten verdrängt
- Bildung einer starken Opposition damit alle Themen angemessen öffentlich diskutiert werden
- Dem Rechtsruck sind die großen Parteien allesamt auf den Leim gegangen: Sie sind Teil des Problems geworden, statt bessere Wege aufzuzeigen. Sie schränken Freiheiten ein, statt diese zu schützen.
- Wir verteidigen die real existierende Demokratie, indem wir sie basisdemokratisch denken und hierarchiefrei umsetzen.

Wie arbeitet "AVM"?

- Die Parteien und ihre jeweiligen Ideen sollen erhalten bleiben und gefördert werden. Welche Idee umgesetzt wird, sollen die Menschen entscheiden.
- Zur Meinungsbildung und zur Entscheidungsfindung wird die öffentliche Diskussion gelebt und gefördert. Sowohl im Internet, als auch vor Ort.
- Konkurrenz soll der Kooperation weichen. Einen Fokus legen wir auf diskriminierungsfreien und inklusiven Umgang bei uns selbst.
- "AVM" versteht sich als Moderatorin der Vielfalt. Die kleinen Parteien leben vor, wie man sich einigt und Entscheidungen trifft. Ziel ist der Konsens und die Verbesserung der Gesellschaft, um ein friedliches, konstruktives Miteinander zu erreichen. Wir wollen Brücken bauen, statt Gräben zu ziehen.
- Über die Aufnahme neuer Parteien entscheiden die teilnehmenden Parteien. Der Austritt ist jederzeit ohne Weiteres möglich. Es gibt keinen Zwang für einzelne Parteien, im Bündnis zu bleiben.

Warum eine neue Partei?

Nur Parteien haben das Privileg, Listen von Kandidat*innen aufzustellen. Seit Kriegsende hat es kaum jemand parteilos in den Bundestag geschafft. Sollte es

“AVM” in ausreichender Stärke in ein Parlament schaffen, ist das Sammeln von Unterschriften in diesem Wahlgebiet nicht mehr erforderlich. Würde eine Partei alleine antreten, wären jedesmal Unterstützungsunterschriften erforderlich. Eine gemeinsame Partei, die überall antritt, ist ab dem ersten größeren Wahlerfolg davon befreit.

Die Partei wird mit jeder Wahl bekannter. Wer “AVM” aus der Landtagswahl kennt, muss sie bei der Europawahl nicht erneut erklärt bekommen. Vor allem aber macht “AVM” ihre Mitgliedsparteien und ihre Ziele bekannt! Wir sind eine Startrampe für Ideen und ein Brutkasten für die Parteienlandschaft der Zukunft.

Wie bringen wir unsere Ideen über die %-Hürde?



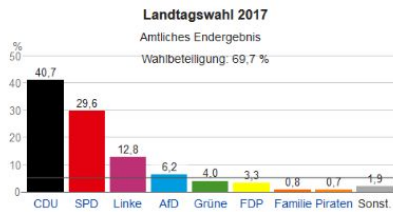
Die Prozenzhürden können kleine Parteien nur gemeinsam überwinden

Wie kann jede Partei eigene Abgeordnete in die Parlamente bringen?

Die Prozenzhürde hält kleine Parteien aus den Parlamenten. Das bedeutet, dass man direkt mehrere Sitze bekommt, falls man über die Prozenzhürde kommt. Dadurch erringt man selbst im kleinsten Parlament (Saarland) direkt mehrere Sitze. Diese werden wie beschrieben verteilt.

Auswirkung der %-Hürde

Als Beispiel das kleinste Landesparlament: Das Saarland



Grüne, FDP, Piraten und Familie sind an der 5%-Hürde gescheitert

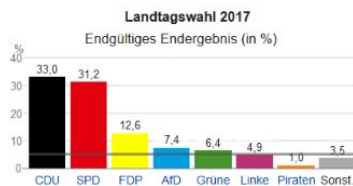


Das Ergebnis: Sie sind nicht im Landtag vertreten. Mit einem Kleinparteienbündnis wären sie auf fast 9% gekommen. Das könnten 5-6 Sitze sein. Zudem hätte das die Sitze der AfD reduziert.

Insgesamt 51 Sitze

Auswirkung der %-Hürde

Als Beispiel das größte Landesparlament: NRW



Linke, Piraten, Die Violetten und Die PARTEI sind an der 5%-Hürde gescheitert



Das Ergebnis: Sie sind nicht im Landtag vertreten. Mit einem Kleinparteienbündnis wären sie auf fast 7% gekommen. Das könnten 16 Sitze sein. Zudem hätte das die Sitze der AfD reduziert.

Insgesamt 199 Sitze

Resultat: Die Ideen eines großen Teils der Menschen sind nicht im Parlament vertreten!

Wenn kleine Parteien gemeinsam antreten, müssen einige Dinge geklärt sein!

- Wie stellen wir grundlegende Meinungsverschiedenheiten als etwas Positives dar?
- Wie behalten und vergrößern die Parteien ihre Alleinstellungsmerkmale?
- Wie wird geteilt? Die Parteienfinanzierung und die kurze Aufmerksamkeitsspanne.

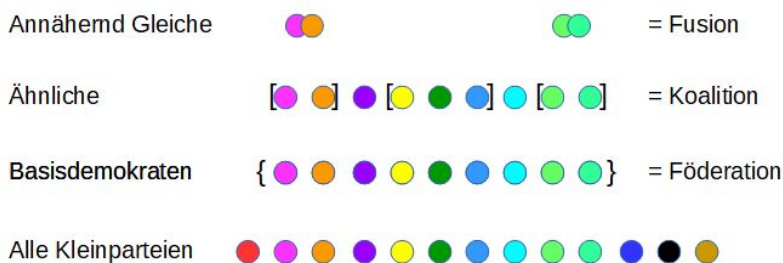
- Was machen wir, wenn wir plötzlich im Bundestag, Landtag oder Europaparlament sind?
- Wir möchten, dass kleine Parteien mit einer gemeinsamen Partei einfacher an Wahlen teilnehmen.
- Wir möchten Zusammenarbeit vorleben, denn die etablierten Parteien scheitern oft in den Parlamenten daran
- Wir möchten Basisdemokratie in Politik und Öffentlichkeit bringen

Wie können wir noch zusammenarbeiten?

Neben "AVM" gibt es weitere Ebenen, auf denen man zusammenarbeiten könnte. Es gibt bei unterschiedlichen Wahlen verschiedene Möglichkeiten.

Der Vorteil von "AVM" ist, dass man die Bekanntheit ausnutzt und nicht bei jeder Wahl neu die Idee erklären muss. Und nach dem ersten wichtigen Wahlerfolg müssen auch keine Unterschriften mehr gesammelt werden.

Auf welcher Ebene wollen wir zusammenarbeiten?



Aktuell gibt es viele kleine Parteien mit vielen guten Ideen. Leider sind viele der Parteien noch zu klein, um alleine oder in einer Koalition erfolgreich zu sein. Eine Koalition oder gar Fusion der Parteien, die ähnliche Ziele haben, ist sehr sinnvoll, um gemeinsam für die gemeinsamen Ziele zu kämpfen. Um überhaupt Wirkung entfalten zu können, müssen sich alle demokratischen Kleinparteien zusammen tun. Nur so können sie die bestehenden Hürden nehmen und gemeinsam eine Veränderung bewirken.

Ist das nicht verboten?

AVM ist eine Partei nach dem Parteiengesetz (PartG). Wir wollen und werden uns an alle Gesetze, Vorschriften und Verordnungen immer und überall halten. Ganz einfach, weil wir müssen. Wir planen nichts Illegales, auch nicht annähernd.

Das PartG regelt jedoch nicht alles und es gibt Dinge, die eine Partei selbst regeln und entscheiden darf. Das nutzen wir, um die Positionen von anderen Parteien einzubinden.

Das Recht, Parteien zu gründen ist von der Verfassung garantiert. Wenn es die entsprechenden Satzungen erlauben, darf man sogar in vielen Parteien Mitglied sein.

Mitglied in der Partei sind nur natürliche Personen. Das bedeutet, die Mitglieder der einzelnen Parteien können und sollen auch Mitglieder von "AVM" sein. Per Kooperationsvertrag kann man vereinbaren, dass dies beitragsfrei möglich ist. Sobald man aber Parteienfinanzierung bekommt, sollte der Beitrag über AVM laufen, denn er wird durch die Parteienfinanzierung praktisch verdoppelt.

Das Gesetz verbietet Listenverbindungen (nach einer Wahl) und meistens auch Listenvereinigungen von verschiedener Parteien (vor einer Wahl). Deshalb sind wir eine ganz normal eine Partei aus Einzelpersonen. Nur die Kandidat*innen dürfen -je nach Wahlordnung- ab ihrer Aufstellung bis zur Wahl nicht in einer anderen Partei Mitglied sein.

Was ist das Programm von "AVM"?

Jede Partei hat ihre besonderen Stärken. Das zeigt auch das Programm von "AVM". Es besteht aus einer Präambel (siehe unten im Anhang), sowie kurzen Information der einzelnen Parteien mit den Unterpunkten "Menschenbild" und "Wie wollen wir in Zukunft leben?". "AVM" ist das Gemeinschaftsprojekt mehrerer Parteien und Organisationen. Darüber können Interessierte die für sie passende Partei finden und wir regen die Debatte an, in welcher Gesellschaft wir eigentlich leben wollen.

Wie wird die Parteienfinanzierung aufgeteilt?

Die Höhe der Parteienfinanzierung richtet sich auch nach der Zahl der Einnahmen und der Stimmen. Da wir die Stimmen nicht einzelnen Parteien zurechnen können, nehmen wir das Verhältnis der Einnahmen je Gruppe. Nach diesem Verhältnis werden die Einnahmen aufgeteilt.

Gemeinsam können auch Ausgaben beschlossen werden, die vor der Aufteilung abgezogen werden. Gemeinsames Werbematerial, Webseiten, etc. Die Ausgaben müssen aber vorher gemeinsam beschlossen und vereinbart sein.

Wie behalten die Parteien ihre Eigenständigkeit und ihr Profil?

Jede Partei soll eigenständig bleiben. Aber auch im Rahmen gemeinsamer Antritte sollen alle ihre Ideen weiter vertreten und bewerben. Auch wenn es zwischen den Positionen der einzelnen Parteien Widersprüche gibt, ist uns sehr wichtig, dass

die Vielfalt der Ideen als Bereicherung angesehen wird und sichtbar wird. Wir wollen keine Gleichmacherei.

Wie geht das mit den Listen?

Die Parteien stellen ihre Listen auf und die Aufstellungsversammlung beschließt eine gemeinsame Liste.

Wer auf einer Liste kandidiert, darf -je nach Wahl- nicht Mitglied einer anderen Partei sein. Wer auf die Liste will, muss also bis zur Wahl aus der Ursprungspartei austreten. Direkt nach der Wahl kann man wieder eintreten.

Es werden keine Themen und keine Abgeordneten gemischt. Wer auf der Liste steht, steht dort also eigentlich für die Ursprungspartei. Es muss auch niemand die Themen der anderen Parteien vertreten. Alle sprechen für sich und ihre Partei. Es ist die Verantwortung der jeweiligen Partei, die Menschen auszuwählen und zu nominieren.

Die gemeinsame Liste ist dann ein Vorschlag für die Aufstellungsversammlung. Alle dürfen eigene Verfahren für die Aufstellung einer Liste und weitere Vorschläge einreichen. Das Ergebnis wird per Konsensierung ermittelt und gemeinsam beschlossen. Das muss so sein, um dem Parteiengesetz zu folgen.

Was macht ihr im Parlament?

Jede Partei hat ihre eigenen Abgeordneten. Die vertreten ihre Partei so, als wären sie direkt über die Partei ins Parlament gekommen. Einzige Bedingungen von uns sind der Ethik-Kodex, den alle Kandidat*innen unterschreiben müssen, die Grundwerte und regelmäßige Treffen mit der Basis.

Wie kann meine Partei mitmachen?

Eine Partei kann sich zur Teilnahme bewerben oder vorgeschlagen werden. Ein Beschluss zur Teilnahme der jeweiligen Partei muss vorliegen. Über die Aufnahme entscheiden die bereits teilnehmenden Parteien.

Sobald ein Wahlkampf ansteht, wird ein Kooperationsvertrag mit allen teilnehmenden Parteien geschlossen, der wenige wichtige Dinge regelt.

Wie geht das mit dem gemeinsamen Antritt?

Wenn klar ist, dass AVM an einer Wahl teilnimmt, sammeln alle Mitglieder der teilnehmenden Parteien zusammen die Unterstützungsunterschriften (UU). Sobald ausreichend UU zusammen sind, ist man dabei.

Der Wahlkampf läuft so, dass alle Parteien mit ihren Leuten für sich und ihre Themen Wahlkampf machen. Der einzige Unterschied ist, dass man zur Wahl von AVM auffordert.

Es werden keine Inhalte gemischt oder vorgegeben!

Natürlich spricht nichts dagegen, den Wahlkampf gemeinsam mit allen Parteien zu machen. Das macht viel mehr Spaß und man wirkt direkt größer.

Muss man dann immer mit AVM antreten?

Nein, jede Partei kann vor jeder Wahl entscheiden, auch alleine anzutreten. Das muss man früh genug erklären.

Wie kann man austreten?

Es gibt keine Fristen oder Bedingungen. Jede Partei kann das Bündnis jederzeit verlassen. Allerdings muss eine Partei bis zur Aufstellungsversammlung zu einer Wahl erklären, ob sie alleine oder mit AVM antreten möchte.

Was haben wir davon?

- Wir teilen uns die Kosten für den Wahlkampf
- Wir helfen und inspirieren uns, einen mitreißenden Wahlkampf auf die Beine zu stellen
- Bekanntheit und Sensibilisierung für die Themen der Ursprungsparteien
- Die Synergie-Effekte sind schon in der Vorbereitung enorm!

Gibt es keine Nachteile?

Der größte Nachteil ist der Wahl-O-Mat.

Falls eine Partei bei einer Wahl mit „AVM“ antritt, würde sie nicht einzeln im Wahl-O-Mat auftauchen. Dort ist nur „AVM“ sichtbar.

ABER: Bisher sind viele Parteien auch nicht im Wahl-O-Mat. Ganz einfach, weil sie die Unterschriften nicht zusammen bekommen haben. „AVM“ ist also hauptsächlich für Wahlen gedacht, bei denen eine Partei erhebliche Probleme haben wird, teilzunehmen.

„AVM“ betreibt aber eine eigene Homepage, auf der direkt zu allen assoziierten Parteien verlinkt wird. Wer sich also über „AVM“ informieren möchte, findet automatisch zu den Ursprungsparteien.

Geplant ist auch ein „Kleinparteien-Wahl-O-Mat“ (Arbeitstitel), mit dem Interessierte „ihre“ Partei finden können.

Präambel des Parteiprogramms

Hinweis!

Die Präambel ist die Einleitung. Das Programm wird jeweils um einen Teil ergänzt, in dem jede teilnehmende Partei sich vorstellt und zu wichtigen Punkten Stellung nimmt.

Die Vorstellung umfasst jeweils maximal 3.500 Zeichen ohne Leerzeichen und drei Bilder zusätzlich zum Logo. Links und Verweise sind okay. Der gesamte Text soll sich an den zwei Fragen orientieren „Menschenbild“ und „Wie wollen wir in Zukunft leben?“ und durch diese zwei Fragen strukturiert (geteilt) sein.

Bitte beachtet jedoch, dass „AVM“ eigentlich nicht selbst inhaltlich tätig werden will. Jede Partei behält ihre Eigenständigkeit und ihr Programm. Keine Partei soll sich dem Programm anderer Parteien unterordnen. Das Programm ist nur der Tatsache geschuldet, dass es vorgeschrieben ist.

Hier nun der Text der Präambel:

Unsere Gesellschaft ist sehr vielfältig und die Menschen haben sehr unterschiedliche Ansichten, Vorlieben und Ziele. Diese Vielfalt muss sich auch in den Parlamenten finden und dies auf allen Ebenen vom Kommunalparlament bis hoch zum europäischen Parlament.

Leider teilen die großen Parteien diese Meinung nicht. Es gibt hohe Hürden für kleine Parteien, die immer weiter verschärft werden. Erst kürzlich wurde eine Prozenzhürde für das europäische Parlament beschlossen.

Unser Ziel ist es, gegen diese Beschränkungen zu kämpfen. Die Partei "AVM" vereinigt kleine Parteien, die von ihren Grundwerten her basisdemokratisch, solidarisch, inklusiv, weltoffen, gerecht, zukunftsorientiert und friedliebend sind, um vereint für das Ziel der demokratischen Vielfalt zu kämpfen. Dabei geht jede Partei ihren eigenen Weg, um diese Ziele zu erreichen.

Wir sind müde der Splitter-Kämpfe und ideologischen Gräben. Unser Überleben als Minderheiten und Nischen-Existenzen hängt zur Zeit von einem breiten Bündnis für einen basisdemokratischen Neustart ab.

Wir wollen, dass unsere Themen und Konzepte eine kritische Masse erreichen, die in Krisenzeiten tiefgreifende Veränderungen herbeiführt.

Wir machen Zusammenarbeit - statt Konkurrenz - zur treibenden Kraft des Fortschritts!

Wir kommen aus der BGE-Bewegung, der Tierbefreiungsbewegung, der Menschenrechts- und Bürgerrechts-Bewegungen, der EU- und UN-Reformbewegungen, der Berliner Hausbesetzer innen-Szene, der feministischen Bewegungen der 2. und 3. Wellen, der queeren Gemeinschaft, der LGBTI-, der Behinderten- und Psychiatrie-Erfahrenen, der Mieter*innen-, Anti-Gentrifizierungs-, Obdachlosen-, Drogen-Nutzer*innen, radikale bildende Künstler*innen, Arbeiter*innen-, Arbeitslosen-, Arbeitsverweiger*innen und Geflüchteten-Bewegungen, der Basisdemokratie-, Anarchie-, liberalen, sozialistischen, sozialliberalen, sozialdemokratischen, der bürgerlichen, spirituellen, moderat-konservativen, humanistischen, pazifistischen und nicht zuletzt der Arten-Natur- und Klimaschutz-Bewegungen. Wir sind Reform*innen und Revolutionär*innen, die trotz unglaublicher Enttäuschungen den Glauben nicht verloren haben.

Wir wollen nicht ins Zentrum der Macht, sondern die herrschende Ordnung von den Rändern her, von den Schwachen und Ausgegrenzten her aufbrechen und die Normalität durch eine radikale Vielfalt ersetzen.

Vielfalt geht nicht von abgeschlossenen Einheiten von Menschengruppen aus.

Wir müssen alle unsere Gruppenzugehörigkeiten als Instrumente der gegenseitigen Ausbeutung und Konkurrenzkämpfe betrachten. Wir machen keine Identitätspolitik für ein bestimmtes Klientel!

Wähler*innen haben oft die Befürchtung, sie würden aufgrund der Prozenzhürde ihre Stimme verschenken, wenn sie keine der großen Parteien wählen. Dabei

verschenken sie viele Möglichkeiten und die Vielfalt leidet. Das Ergebnis können wir aktuell sehen: Es gibt kaum Veränderungen, Ziel ist die nächste Wahl und die großen Parteien übertreffen sich in unrealistischen Versprechungen. Und tatsächlich haben die großen Parteien dafür gesorgt, dass Stimmen für kleine Parteien immer weniger zählen.

Wir sind keine Sammelbewegung. Jede Partei bleibt eigenständig und vertritt ihre Inhalte und unsere Grundwerte auf ihre Art. Es gibt viele gute Ansätze, um die aktuellen und zukünftigen Probleme zu lösen. Das betrifft Inhalte wie das Bedingungslose Grundeinkommen, Mieten und Tierschutz. Aber auch die Art und Weise wie Demokratie verbessert werden kann. Diese Vielfalt wollen wir nicht einsammeln, sondern fördern. Jede Idee soll die Gelegenheit haben, sich zur Wahl zu stellen und den Menschen die Vorteile ihrer Umsetzung zu erklären.

Letztendlich wollen wir es den Menschen selbst überlassen, welche der Ideen sie unterstützen und umsetzen wollen. Die großen Parteien haben dieses Ziel längst aus den Augen verloren und es bleibt bei Lippenbekenntnissen. Nur mit Empörung und Hetze können sich Gruppen im Moment Gehör verschaffen. Das wollen wir ändern.

VIVE LA DIFFERENCE!!!